Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 23

Artikel: Ungarn

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ungarn. *)

a.

Ziel: Wir lernen heute Ungarn kennen, ein Land, welches reich an Gegensätzen ist.

I. Wo liegt Ungarn?

Als wir uns eine Übersicht über den gesamten Kaiserstaat verschafften, haben wir die Lage Ungarns bereits im allgemeinen bestimmt. Heute wollen wir mit Hilfe der Karte die Lage dieses Landes noch genauer festsetzen. Wir tun dies:

1. In Bezug auf die Nachbarländer. Wir finden: Ungarn grenzt fast ausschließlich an andere Teile des Kaiserreiches. Es wird umschlossen von Siebenbürgen, Galizien, Schlesien, Mähren, dem Erzherzogtum Österreich, von Steiermark und Kroatien und Slavonien. Nur im Süden berührt es fremde Staaten, nämlich Serbien und Rumänien.

2. In Bezug auf die Oberflächenform. Ungarn gehört in der Hauptsache dem Flachlande an und zwar der großen Ebene, die sich zwischen den Karpaten und den Ausläufern der östlichen Alpen ausbreitet. Nur an seinen Grenzen besitzt es bedeutende Gebirgslandschaften, so z. B. im Norden das nordungarische Hochland mit dem Tatragebirge, dessen Gipfel sich bis zur Höhe von 2700 m erheben.

3. In Bezug auf die Hauptströme. Es breitet sich zu beiden Seiten der Donau und Theiß aus. — Donau, Drau, Leitha und March bilden stückweise die natürliche Grenze zwischen Ungarn und den angrenzenden Ländern.

II. Welche Gegensätze treffen hier auf einander?

In gemeinsamer Arbeit (Anregungen, Winke, Hinweise, Ergänzungen des Lehrers, Vermutungen, Schlüsse der Schüler) wird gewonnen:

1. Ungarn hat Berglandschaften mit Gipfeln, die bis in die Wolken ragen, und weite Ebenen, wo man hundert Stunden wandern kann, ohne einen Hügel oder einen Berg zu bemerken. Zu diesen hochaufragenden Gebirgslandschaften gehört die schon erwähnte Tatra, deren Berghäupter noch im Schneeschmucke glänzen, wenn auf der Ebene bereits die Ernte naht. Zu diesen weiten Ebenen gehört das gesamte Land, das sich zu beiden Seiten der Donau und der Theiß ausbreitet und auf unserer Karte durch seine grünliche Färbung kenntlich ist.

---

*) Größe (Ungarn mit Siebenbürgen, aber ohne Fiume, Kroatien und Slavonien) 279,800 qkm = ca. $^1/_2$ Deutschland.

2. Ungarn hat waldreiche Gegenden und weite baum- und strauchlose Gebiete. Am waldreichsten sind die Karpaten. Hier rauschen in Tälern und an den Abhängen herrliche Waldungen, in denen Wölfe und Luchse, Gemsen und Steinböcke, ja selbst Bären ihre Heimstätte haben. Nur die steilsten Felsen entbehren des grünen Schmuckes. (In trostloser Öde und Nacktheit erhebt sich z. B. die Tatragruppe.) Auch den Bakonywald, der den Grenzwall zwischen der großen und kleinen ungarischen Tiefebene bildet, zieren umfangreiche Wälder. Auf seinem Rücken und seinen Abhängen rauschen ausgedehnte Eichenwälder. In diesen Eichenwaldungen tummeln sich große Schweineherden, die von halbwilden Hirten überwacht werden. — Das baumlose Gebiet liegt zwischen Donau und Theiß. Es führt den Namen Pußta. Hier ist alles kahl und öde. Nirgends bietet sich der kühlende Schatten eines Haines. Scheinbar endlos — ohne Wald, ohne Obstbäume, nur stellenweise von grünen Grasebenen und wogenden Kornfeldern unterbrochen — breitet sich die weite Ebene vor dem Wanderer aus. Wir werden die Pußta später noch genauer kennen lernen.

3. Ungarn besitzt überaus fruchtbare Gegenden und auch Gebiete, in denen der Mensch nur mühsam sein Leben zu fristen vermag. In den Gegenden zwischen der unteren Donau, der Maros und unteren Theiß herrscht mit seltenen Ausnahmen fast dauernd ein Überfluß. „Hier ist die Kornkammer Ungarns. Hier hat der Bauer in seinem oft geräumigen Gehöfte keine Scheunen, weil er sich nicht die Mühe nimmt, sein Getreide einzufahren, sondern es gleich im Freien in Haufen, „Triften“ genannt, aufstellt. Hier läßt er es von seinen Pferden austreten. Wieviel dabei gewöhnlich verwüstet wird, läßt sich denken. — Im Norden, in den Gegenden an und in den Karpaten, herrscht hingegen nicht selten der größte Mangel, ja wohl gar Hungersnot. Hier währt der Sommer nur wenige Monate und ist außerdem meist feucht und kühl. Es kommt vor, daß an den Karpaten (Außer in den geschützten Tälern!) die Frucht erst aufgeht, wenn im gesegneten Süden die Ernte bereits der Reife entgegengeht.

4. Ungarn hat von Riesenströmen bewässerte Gebiete, aber auch wasserarme Einöden. Gewaltige Wassermengen führen Donau und Theiß durch das Land. Ihre Wassermenge ist oft so groß, daß sie von den Ufern nicht gefaßt werden kann, unheilspendend über bebaute Flächen flutet und Wohnung und Leben der Menschen bedroht. So wurde die Stadt Szegedin (ßégedin) im Jahre 1879 von einer furchtbaren Überschwemmung heimgesucht, die den größten Teil der einstöckigen Häuser niederriß und vielen Hunderten von Menschen die Habe oder gar

das Leben raubte. Die Karte lehrt, warum gerade Szegedin der Überschwemmung leicht ausgesetzt ist. (Einfluß der Maros!) — Wasserarm ist die gegen 1000 qkm umfassende, schon vorhin erwähnte Strecke zwischen Donau und Theiß. Hier kann man meilenweit wandern, ohne ein einziges fließendes Gewässer, einen Fluß, einen Bach, eine kleine Quelle zu Gesicht zu bekommen. Nur zuweilen kommt ein armseliger Brunnen zum Vorschein oder ein mit Schilf und raschelnden Binsen bewachsener Sumpf. Dieser Wassermangel ist auch erklärlich, fehlt doch in diesen Gegenden der Wald, der Ernährer der Quellen.

Zur sachlichen Besprechung:

Woher kommt es wohl, das Ungarns Flüsse so häufig Überschwemmungen verursachen? (Diese Flüsse kommen von hohen Gebirgen, die im Winter gewaltige Schneemassen tragen und zur Zeit der Schneeschmelze ihren Gewässern große Wassermengen zuführen. — Die Ufer der Flüsse sind in der Ebene niedrig.)

5. Ungarn hat heiße Sommer und kalte Winter. Im Hochsommer werden die weiten Grasebenen oft zu völligen Wüsten, denn alles verbrennt in der Glut, die die Sonne vom wolkenlosen Himmel niedersendet. Im Winter erreicht wieder die Kälte einen sehr hohen Grad. Nicht selten toben furchtbare Schneestürme über die weiten Ebenen hin und bringen Tieren und Menschen Tod und Verderben. Sie verschütten manchmal ganze Herden. — Wie erklärst du diese klimatischen Gegensätze? (Es fehlt der mildernde Einfluß des Meeres!)

6. Ungarn hat Städte voll Glanz und Pracht und Ortschaften voll Armseligkeit und Schmutz. Zu den glänzenden Städten gehört die Doppelstadt Budapest oder Ofen-Pest. Beide Orte sind durch eine großartige Kettenbrücke (Abbildung!) verbunden und sind reich an prächtigen Kirchen, glänzenden Häuserlinien, stattlichen Palästen. Prachtläden mit mächtigen Scheiben, hinter denen alle Herrlichkeiten der Welt aufgehäuft sind, fesseln das Auge des Vorübergehenden. Reges Leben herrscht überall. Prachtvolle Kutschen, deren Lenker husarenmäßig gekleidet sind, rollen auf den breiten, schnurgeraden Hauptstraßen dahin. Mächtige Dampfer brausen auf der Donau stromaufwärts nach Wien oder stromabwärts nach Konstantinopel. Sehenswert ist auch der Obstmarkt. Hier findet man in Mengen aufgehäuft Aprikosen, Birnen aller Formen und jeder Größe. Duftende Äpfel, süße Trauben mit blauen und hellgelben Beeren, Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren sind in Hülle und Fülle vorhanden. Melonen sind zu Hunderten aufgetürmt und bilden große Berge. — Wie ganz anders aber schaut es in den ärmern Landstätten aus! Ein Reisender schildert uns eine

solche*) also: Wenn man die Stadt betritt, so hat man auf einem von Kot zusammengeworfenen Damme, der zugleich als Straße gilt, sehr vorsichtig zu balancieren, damit man nicht in die neben dem Damme sich hinziehenden Lachen und Sümpfe gerät, wo man in flüssigem Kot versinken und Gefahr laufen würde, zu ersticken. Zur Rechten und zur Linken des Dammes stehen Hütten, von denen eine immer erbärmlicher ist als die andere. Häuschen, deren Wände von gestampfter Erde hergestellt und etwas mit Kalk getüncht sind, erscheinen als Paläste. Auf dem Markte sieht man mehrere Schlammgruben, in denen an Markttagen die Schweine sich gütlich tun. Neben einer solchen Grube ist das Rathaus. Die ganze Stadt besteht aus zwei Gassen, die sich auf dem Markte durchkreuzen und in der Bodenlosigkeit des Weges wetteifern. Bei nasser Witterung schleift der Wagen auf den Achsen fort, weil die Räder keinen Grund finden, auf dem sie eingreifen und sich umdrehen könnten. Männer und Frauen tragen große, juchtene Kotstiefel; ohne diese wäre an ein Fortkommen gar nicht zu denken.

7. Ungarn hat reiche Grundherren und daneben Tausende, die nichts als das Leben und einige Lumpen ihr Eigen nennen. Es giebt in Ungarn Leute, die 1000, ja 2000 qkm Boden ihr Eigen nennen, also mehr Land besitzen, als mancher deutsche Fürst. Ihnen gehören die prächtigsten Paläste in den Städten, die wohlgepflegten Güter auf dem Lande, die wogenden Kornfelder, die weidenden Herden, die grünenden Weinberge. — Daneben gibt es Tausende, die in bitterster Armut dahin leben. Zu ihnen gehören in erster Linie die mit den Czechen verwandten Slowaken, die zu Tausenden alljährlich aus den nordwestlichen Gebirgslandschaften Ungarns in die großen Städte (Preßburg, Budapest u. s. w.) kommen, um hier gegen kärglichen Lohn als Arbeiter oder Handlanger zu leben. Ihre Kleidung besteht im allgemeinen aus einem groben Hemd, das kaum so lang ist wie eine Weste und nicht einmal alle Rippen bedeckt, ferner aus einer aus weißgrauem Wollstoffe hergestellten Hose und einem Mantel. Die Hosen werden durch einen zwei bis drei Hände breiten Ledergürtel festgehalten, der vorn mit mehreren großen Schnallen besetzt ist. Stiefel und Schuhe kennt der Slowake nicht. Er schützt seine Füße durch Katzen- oder Kaninchenfelle oder auch durch Lumpen und Lappen, die er durch Riemen befestigt. Die Kleider des Slowaken starren gewöhnlich vor Schmutz. Er zieht sie in der Regel auch nicht eher aus, bis sie ihm stückweise abfallen. Bis dahin legt er sich gerade so schlafen, wie er aufsteht, und umgekehrt.

Zusammenfassung und Einprägung. (Schluß folgt.)

*) Das Städtchen Symany in der Nähe von Arad.